

Mein Nachbar ... und ich

Geschichten von Haus zu Haus, von Tür zu Tür

○ Martina Meier (Hrsg.)

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

Bearbeitung: CAT creativ - www.cat-creativ.at

im Auftrag von

© 2024 – Papierfresserchens MTM-Verlag

Mühlstraße 10 – 88085 Langenargen
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2024

Wir weisen darauf hin, dass das Werk einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt ist. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Coverbild: © Rainer Fuhrmann – Adobe Stock lizenziert

Gedruckt in Polen / Bookpress

ISBN: 978-3-99051-223-4 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-224-1 - E-Book

Mein Nachbar ... und ich

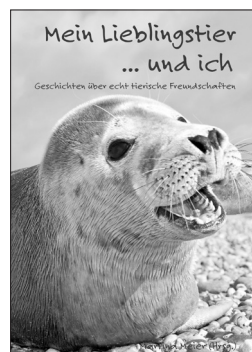
Geschichten von Haus zu Haus, von Tür zu Tür

Herausgegeben von

Martina Meier



... und ich - Die Reihe



In der Reihe „... und ich“ sind bislang neun Bände erschienen, weitere sind in Planung oder bereits ausgeschrieben. Diese und weitere Ausschreibungen finden Sie unter www.papierfresserchen.de.

Inhalt

Die hellhörige Nachbarin	9
Zwischen den Zäunen	14
Hands up!	18
Nachbarschaft	22
Der Einkaufswagen	23
Ode an den Nachbarn	26
Günter ist weg	27
Rattengeschichte mit Horst, wirklich unheimlich	30
„Ich kümmere mich darum!“	33
Etwas	35
Max und ich	38
Auf gute Nachbarschaft ...!	42
Mein Nachbar, der Bestsellerautor	44
Die alte Dame von nebenan	47
Das schon wieder	50
Dachboden	54
Reinbachstraße 465 k	56
Die Seele von Ruppertshain	59
Der Pappkarton	65
Schöner Jahreswechsel	70
Das Duell	75
Hinterm Gartenzaun	79

Gute Aussichten	83
Die Dalton-Sisters	87
Vogelfreund	91
Nahbar	97
Gott schuf die Neugier und nannte sie Nachbarn	99
Mein aufdringlicher Nachbar	103
Der Baum	104
Mein Nachbar ist alles	106
Der Zankapfelbaum	108
Krisen haben auch was Gutes	112
Kostbare Erinnerungen	116
Nachbarin	120

Autorinnen und Autoren

Anke Elsner

Bernhard Brack

Brigitte Noelle

Charlie Hagist

Christa Blenk

Christian Günther

Christina Reinemann

Cindy Paver

Dorothea Möller

Dörte Müller

Hannelore Futschek

Helga Licher

Helga Licher

Helmut Blepp

Hermann Bauer

Horst-Volkmar Trepte

Jochen Stüsser-Simpson

Joshua Layer

Juliane Barth

Karl-Heinz Richter

Kay Ganahl

Klaus Enser-Schlag

Luna Day

Marc Du Buisson

Nanja Holland

Nor Nory

Oliver Fahn

Pamela Murtas

Thordis Ziemons

Thorsten Franck

Ulli Krebs

Volker Liebelt

Wolfgang Rödiger

... und demnächst in dieser Reihe

„**Mein erstes Auto ... und ich**“ erscheint im Herbst in der Reihe „... und ich.“ Mit einem leeren Cover? Mitnichten – dort werden wir eine Auswahl der Bilder Ihrer ersten Autos präsentieren, die Sie uns einsenden! „Mein erstes Auto war ein Fiat 500. Knatschrot und auf der Autobahn wurde ich von jedem Lkw überholt. 80 Stundenkilometer, viel mehr war nicht drin. Nur bergab kamen Rennfahrerergefühle auf, wenn es ins Tal mit an die 100 Kilometer pro Stunde ging. Das waren noch Zeiten ... Leider trennte uns nach einem Jahr der TÜV.“



Welche Geschichten über Ihr erstes Auto können Sie uns erzählen? War Ihr Wagen ein echtes Traumauto, abgespart vom Lehrlingsgeld? Oder eine Schrottkarre, die mehr in der Werkstatt stand, als auf der Straße fuhr? Wir sind sicher, dass Sie sich gut an Ihr erstes Auto erinnern können, denn zu dem hat man doch irgendwie eine ganz besondere Beziehung!

Infos unter www.papierfresserchen.de.

Die hellhörige Nachbarin

Frieda Weller saß kerzengerade in ihrem Bett. Es war bereits 23 Uhr und die alte Dame war fuchsteufelswild. Seit diese junge Alina Bausch neben ihr eingezogen war, gab es ständig Lärm. Das Haus war so hellhörig, dass man jedes Geräusch aus der Nachbarwohnung mitbekam.

Die resolute alte Dame schlüpfte in ihren Morgenmantel und zog die Pantoffeln an. Dann klingelte sie energisch an Alinas Wohnungstür. Als die junge Frau öffnete, funkelte Frieda sie böse an. „Frau Bausch, es ist schon kurz nach 23 Uhr!“, sagte Frieda zornbeugend.

„Ja und?“, fragte Alina provozierend.

„Sie wissen doch genau, wie dünn die Wände hier sind!“, schimpfte Frieda. „Man hört alles!“

„Und? Was kann ich dagegen tun?“, antwortete die junge Frau träge.

„Zum Beispiel die Musik leiser stellen!“, keifte Frieda.

„Kann ich“, stellte Alina trocken fest, „wenn Sie dafür leiser schnarchen!“

Frieda schnappte vor Empörung hörbar nach Luft. „Was? Ich schnarche?“

„Wie eine Kreissäge“, antwortete Alina. „Die ganze Nacht!“

„Ja, also ... fürs Schnarchen kann ich ja nichts, aber Sie ...“ Weiter kam Frieda nicht.

Alina blickte sie böse an und wurde laut. „Ja, ja, ist schon gut! Ich mache die Musik leiser, damit Sie ungestört weiterschnarchen können!“ Mit diesen Worten knallte Alina die Tür zu und ließ Frieda mit offenem Munde stehen.

Zwei Tage später kam die nächste Überraschung. Als Frieda vom Einkaufen nach Hause kam, entdeckte sie einen Aushang im Treppenhaus.

Liebe Mitbewohner!

Am kommenden Samstag habe ich Geburtstag und gebe deshalb eine Party. Es kann etwas lauter werden. Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr vorbeischaut. Es gibt leckere Häppchen und Prosecco!

Liebe Grüße

Alina Bausch.“

Frieda lachte verächtlich. „Die will sich doch nur einschmeicheln, das freche Ding! Wahrscheinlich wird niemand vom Haus zu der Party gehen!“

Doch Frieda irrte sich. Am Samstagabend ging es drunter und drüber in Alinas Wohnung: Menschen grölten und lachten, Sektkorken knallten und laute Techno-Musik peinigste Friedas Ohren. Außer ihr waren alle Nachbarn bei Alina erschienen. Um 23 Uhr 30 rief Frieda bei der Polizei an. „Bitte, kommen Sie schnell! Ich halte diesen Lärm nicht mehr aus!“

Als die Beamten nach zwei (!) Stunden endlich kamen, war die Party vorbei. Da sich alle Nachbarn gut amüsiert hatten, stand plötzlich Frieda als Spielverderberin da.

Der jüngere der beiden Polizisten blickte die alte Frau vorwurfsvoll an. „Frau Weller“, sagte er abschätzig, „ein wenig Toleranz hat noch niemandem geschadet!“

„Was?“, entgegnete Frieda. „Jetzt bin ich wohl noch schuld?!“

„Das Fest ist angekündigt worden“, sagte der Uniformierte, „aber wenn Ihr Gehör noch so gut ist ...“

„Mein Gehör ist ausgezeichnet!“, unterbrach ihn Frieda böse.

„Dann kaufen Sie sich Ohrstöpsel!“, sagte der Mann barsch, „die sind billig und sehr effektiv!“

Am kommenden Abend fühlte sich Frieda nicht gut und beschloss, früher ins Bett zu gehen. Es war kurz nach 22 Uhr und sie war schon fast eingeschlafen, da erzitterte die Schlafzimmerwand von kräftigen Schlägen. Frieda fiel vor Schreck fast aus ihrem Himmelbett.

„Das ist Terror!“, brüllte sie. „Jetzt reicht’s!“

Wie eine Rachegöttin stand Frieda vor Alinas Tür und klingelte ohne Unterbrechung.

Plötzlich ging die Tür auf und ein junger Mann stand vor ihr. Er hatte einen Hammer in der Hand, sodass Frieda unwillkürlich einen

Schritt zurücktrat. Der junge Mann bemerkte dies und lächelte spöttisch.

„Keine Angst“, sagte er, „ich bin Lukas, Alinas Freund.“

„Ihr Pech!“, bemerkte Frieda spitz. „Ist mir auch egal. Doch jetzt ist Nachtruhe!“

„Das Bücherregal ist von der Wand gefallen“, entschuldigte sich Lukas, „deshalb habe ich ...“

„Aber nicht nach 22 Uhr!“, rief Frieda böse. „Ich habe Kopfschmerzen und ...“

„Sorry, Frau Weller“, schaltete sich jetzt Alina ein, „aber wir können nicht ständig auf Ihre Probleme Rücksicht nehmen!“ Damit schlug Alina die Tür zu und Frieda trollte sich mit der Bemerkung: „Blöde Kuh!“, davon.

Drei Tage später saß die von aller Welt verlassene Frieda im Stadtpark und fütterte Tauben. Plötzlich fiel ihr Blick auf ein junges Paar, welches sich heftig küsste. Frieda traute ihren Augen kaum.

„Das ist doch ... Alina!“, sagte die alte Dame entrüstet. „Steht da und knutscht in aller Öffentlichkeit mit ihrem Lukas herum!“

Doch da bemerkte Frieda etwas Erstaunliches. „Aber ... das ist ja gar nicht der Lukas!“ Schockiert und neugierig zugleich beobachtete Frieda die beiden Turteltauben. „So eine Nymphomanin!“, rief sie. „Schamlos! Absolut schamlos!“

In der kommenden Nacht wälzte sich Frieda schlaflos im Bett hin und her, als sie plötzlich Stimmen aus Alinas Wohnung vernahm.

„Lüg’ mich nicht an!“, schrie eine männliche Stimme. Sie gehörte zweifellos Lukas. „Du hast was mit dem Christoph!“

„Luka!“, entgegnete Alina mit zitternder Stimme, „das ist jetzt nicht so, wie du glaubst!“

„Ach, hör auf!“, schrie der Gehörnte zurück. „Ich hab’ euch beide im Park gesehen! Du Luder!“

Frieda lächelte böse. „Na so was“, sagte sie mit hämischer Freude, „da war ich also nicht die Einzige, welche die Knutscherei beobachtet hat.“

Plötzlich schrie Alina laut auf. „Lukas, um Himmels willen, leg’ sofort das Messer weg! Nicht!“

Frieda war starr vor Schreck. Sie hörte, wie etwas Schweres zu Boden fiel, dann rannte jemand aus der Wohnung. Plötzlich vernahm Frieda ein leises Klopfen. Sie presste ihr Ohr an die Wand, lauschte